

GASTKOMMENTAR ZU GRETA THUNBERG

Gedanken einer Mutter



VON BIRGIT BRODISCH

Nicht erst seit gestern verfolge ich in den Medien die Auftritte und Aktivitäten der 16-jährigen Umweltaktivistin Greta Thunberg, die mit einer Schnelljacht nun nach Amerika segelt, um sich dort für mehr Klimaschutz einzusetzen. Auch wenn sich Greta einer wichtigen und ehrenvollen Aufgabe widmet, schwimme ich nicht mit dem Strom der politisch Korrekten, unterstütze das nicht vorbehaltlos.

Ich bin Mutter von 16-jährigen Adoptiv-Zwillingen. Greta leidet am Asperger-Syndrom, meine Kinder hatten mit Behinderungen zu kämpfen und sind auch jetzt noch mit gesundheitlichen Einschränkungen belastet.

Deshalb frage ich mich: Wo bleibt der Aufschrei der liebenden Mütter und Väter? Da verweigert eine Jugendliche mit Behinderung den wichtigen Schulbesuch und macht mit vier erwachsenen Männern an Bord eine mit Risiken und Gefahren behaftete Segelreise über den Atlantik im Namen des Klimaschutzes. Die Mutter vermarktet Gretas Leben in einem Buch. Ein Filmemacher und RTL dokumentieren die zweiwöchige Reise von Greta und ihrem Vater über den Atlantik nach Amerika, die unter für ein Kind schwer zumutbaren hygienischen und unzivilisierten Bedingungen stattfindet, um der Weltöffentlichkeit eine Heldin für die gute Sache präsentieren zu können. So weit so gut. Ich wünsche allen, dass sie gesund bleiben und dass trotz des schlechten Wetters und Stürmen die Hochseejacht „Malizia II“ unbeschadet in den Zielhafen einlaufen wird.

Als Mutter aber mache ich mir Sorgen. Ich liebe meine Kinder und stehe in der Verantwortung für sie. Bildung ist ein hohes Gut und ich wünsche mir bestenfalls, dass sie im Wissen um unsere Umwelt in einem Beruf kreativ an zukünftigen Klimazielen mitarbeiten können.

Es reicht nicht, die Schule zu schwänzen und mahnend weltweit den Finger zu erheben. Wir brauchen Kinder, die lernen, Umweltsünden zu vermeiden und es besser zu machen als die Generationen vor ihnen. Das fängt im eigenen Haushalt an im Umgang mit Wasser, Strom und Müll.

Wir haben bereits viele fachkompetente Umweltaktivisten, die mit kreativen Ideen voranschreiten. Mehr davon! Aber wenn unsere Kinder nur noch vier Tage in der Woche lernen, weil sie freitags für eine bessere Umwelt demonstrieren, versäumen sie Wissen, das sie dringend benötigen, um mal kreativ, lösungsorientiert und fachkompetent im Umgang mit dem Klimawandel werden zu können.

Und wenn ich mir vorstelle, meine Kinder segeln auf einem 18 Meter langen Schnellboot bei Wind und Wetter auf dem Atlantik, wird mir angst und bange. Aber falls Greta etwas passiert, können jegliche Befürworter dieser zweifelhaften Aktionen und die vielen Sensationsmacher guten Gewissens Greta Thunberg glorreich zur neuen Umweltheldin ausrufen und stolz sein darauf, dass sie ein behindertes Kind als Galionsfigur vor ihr Schiff der Politik, Industrie und Macht gesetzt haben.

@ Schreiben Sie mir unter redaktion@jeversches-wochenblatt.de